

Die Forschung beleuchten

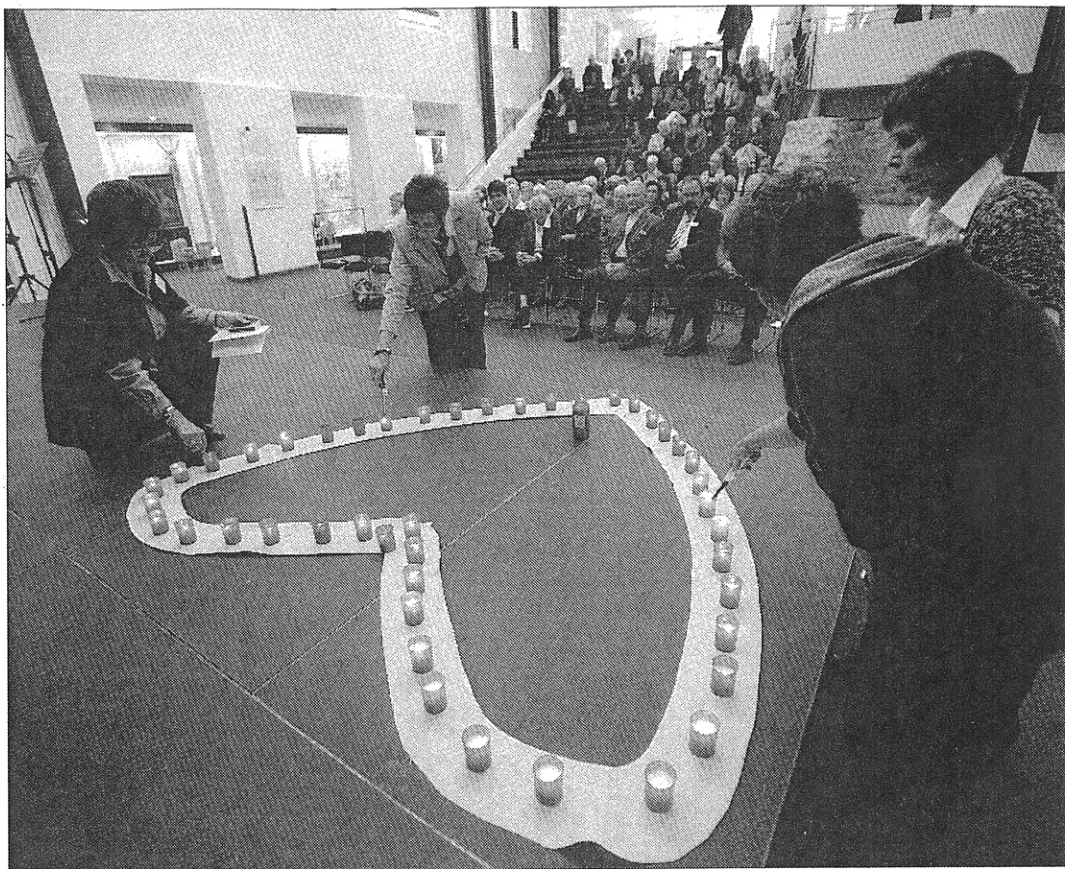
„Lucia-Aktion“ macht auf Brustkrebs-Opfer aufmerksam

Von DÖRTE STAUDT

SIEGBURG. 47 Frauen sterben in Deutschland, so sagt es die Statistik, täglich an Brustkrebs. Frauen, für die die Mitglieder des Vereins „Leben mit Krebs“ und die „Frauenselbsthilfe nach Krebs“ jetzt 47 Lichter im Stadtmuseum entzündeten. Damit beteiligten sie sich an der Aktion Lucia, die seit inzwischen acht Jahren um „mehr Licht im Dunkel der Ursachenforschung, um mehr Licht im Dschungel der Krebsregister, oder in der Betrübnis Früherkennung“, um nur einige Beispiele zu nennen, kämpft.

Doch wollten die Vereinsmitglieder von „Leben mit Krebs“ nicht nur anprangern, sondern ihrem Publikum zugleich wertvolles Wissen mit auf den Weg geben. Mit einem Informationsstand selbstverständlich, denn der Verein und auch die „Frauenselbsthilfe“ in Siegburg, die im kommenden Jahr das 30-jährige Bestehen feiern wird, steht Betroffenen jederzeit zur Seite.

Mit großer Beharrlichkeit aber hatten die Mitglieder für diesen Tag auch namhafte Referenten gewinnen können, so etwa Professor Peter Mallmann oder Professor Josef Beuth von der Universitäts-Frauenklinik Köln, die über diagnostische Möglichkeiten der Früherkennung und



47 Lichter symbolisch für 47 Frauen, die täglich in Deutschland an Brustkrebs sterben: Der Siegburger Verein „Leben mit Krebs“ lud zum Gedenk- und Infotag ein. (Foto: Mischka)

Krebstherapien sprachen.

Wer diesen Infotag verpasst hat, kann sich schon einmal den Dienstag, 27. Oktober, 18 Uhr, im Kalender vermerken: An diesem Abend wird im

Stadtmuseum Professor Yon-Dschun Ko vom Johanniter Krankenhaus Bonn fragen: „Lebensqualität und onkologische Therapie – ist das ein Widerspruch?“ Auch bietet der

Verein Tanz- und Kreativkurse oder auch Gesprächskreise an. Infos erteilt Silvia Klein unter 0 22 41/2 51 66 36.

 www.lebenmitkrebs-rsk.de

INTERVIEW



Ingrid Schürheck ist stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Leben mit Krebs – Hilfe für Betroffene im Rhein-Sieg-Kreis“. Dörte Staudt sprach mit ihr am „Lucia-Tag“.

Interessierten sich für Ihre Veranstaltung im Stadtmuseum auch Frauen, die noch gar nicht betroffen sind von Brustkrebs?

Das Publikum war überraschend bunt gemischt und zahlreich erschienen. Aber es ist ja auch so: Die Region ist riesig und es gibt unglaublich viele Menschen, die in irgendeiner Form im Bekannten- und Ange-

hörigenkreis mit dem Thema konfrontiert werden.

Gibt es neue Nachrichten in puncto Brustkrebs?

Es haben sich die Chancen für die Erkrankten deutlich verbessert. Die Sterblichkeitsrate sinkt und in vielen Fällen ist der Krebs wirklich heilbar. Das liegt natürlich auch an der immer besseren Früherkennung.

Was raten Sie Frauen, wenn es um die Früherkennung geht?

Ganz vorneweg sich selber gut beobachten und die Brust regelmäßig und wirklich in jedem Mo-

nat abtasten. Es gibt dafür kein Mindestalter, wir haben in unserem Verein auch schon Frauen, die mit Mitte 20 erkrankt sind. Das Abtasten geht am besten unter der Dusche oder auch im Liegen. Unerlässlich ist auch die Ultraschalluntersuchung und später dann die Mammografie.

Und was würden Sie Frauen mit auf den Weg geben, bei denen eine Erkrankung diagnostiziert wurde?

Auf jeden Fall sollte die Behandlung in einem zertifizierten Brustzentrum erfolgen, das nach den so genannten „S 3“-

Leitlinien arbeitet. Immer wie der erleben wir, dass die Versorgung nicht vom Facharzt begonnen wird. Bei dem leisesten Zweifel an einer empfohlenen Therapie hat jede Frau das – auch von der Krankenkasse getragene – Recht, eine zweite Meinung einzuholen. Gesunde Ernährung, aber ohne Dogmen sind wichtig und ebenso Bewegung mit Maß, dazu den negativen Dingen aus dem Weg gehen kurzum alles, was der Seele gut tut. Und immer wieder werbe ich für die Selbsthilfegruppen, die über einen riesigen Erfahrungsschatz verfügen.

Vorsorge ganz wichtig